

Predigt am 21.05.2017 (6. Sonntag der Osterzeit Lj. A)
Apg 8,5-8.14-1; 1 Petr 3,15-18; Joh 14,15-21

Herz und Mund und Tat und Leben

I. *„Verbotene Liebe im Vatikan: Das Enthüllungsbuch – Exklusiv: Der Priester Christoph Charamsa über schwule Bischöfe, nackte Tänzer und die Doppelmoral der katholischen Kirche“* So stand es erst kürzlich zu lesen auf der vielsagenden Titelseite des Wochenmagazins STERN. (Nr.18/27.04.2017) Genüsslich wird in einer süffisanten Reportage das neueste Enthüllungsbuch vorgestellt mit dem vielsagenden Titel **„Der erste Stein“**. Der Verfasser ist ein polnischer Priester, der es immerhin zum Monsignore gebracht hat. Er war jahrelang in Rom in der sog. Glaubenskongregation tätig, also ein sog. Insider. Dann sein lautes Coming Out und die auf den Fuß folgende stillschweigende Suspendierung. - Es ist ganz zweifellos ein heißes Eisen, das da angefasst wird. Der schlimme, leider nicht von der Hand zu weisende Vorwurf heißt freilich immer wieder: Kirchliche Doppelmoral – nicht nur, aber besonders auf diesem wahrhaft verminten Gebiet.

Die Kirche gibt dem sog. Enthüllungsjournalismus immer wieder und reichlich Nahrung. Die Aura des vorgeblich Heiligen und moralisch Integren ist kein Hindernis mehr; im Gegenteil: Erstrecht soll ans Licht kommen, dass Worte und Taten wenig übereinstimmen, ja, dass diejenigen, die Moral für alle Lebenslagen verordnen, diese selber gar nicht ernstnehmen, sie vielmehr umgehen oder gar missachten. *„Sie predigen Wasser und trinken Wein!“*, so der klassische Vorwurf - um die Fallhöhe anzudeuten, die mit Schadenfreude quittiert wird. Kurzum: Die Enthüllungen, Skandale und Schlagzeilen haben der Glaubwürdigkeit der Kirche nicht nur geschadet. Sie haben sie förmlich unterhöhlt. Das Vertrauen ist erschüttert, und zwar nicht nur das Vertrauen in die Kirche, sondern auch das Vertrauen in(nerhalb) der Kirche.

II. Die heutige (erste) Lesung aus der Apostelgeschichte führt uns zurück an den Beginn des Christentums und der werdenden Kirche. Erzählt wird von der ersten Mission nach Jesu Tod und Auferweckung. Was uns hier berichtet wird, würde nicht einmal eine Zeitungskolumne füllen: Keine sensationellen Bilder und Schlagzeilen. Kurz und knapp ist der Bericht, weil Papier damals keine Massenware, sondern eine Kostbarkeit war. Nur das wirklich Wichtige wurde aufgeschrieben. Umso mehr gilt es, die wenigen Worte genau zu bedenken.

Der Text setzt ein nach der ersten Christenverfolgung in Jerusalem. Philippus hat es als Flüchtling nach Samaria, in die Hauptstadt von Samarien verschlagen. Bei dieser Ortsangabe klingt bei den Bibelnkundigen Jesu berühmtes Gleichnis vom barmherzigen Samariter an: Das Gleichnis von dem Fremden aus Samarien, der sich um den halbtoten Mann kümmert, obwohl dieser aus dem verfeindeten Israel kommt. Der Judenchrist Philippus kommt also in Feindesland. *„Die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus, sie hörten ihm zu und sahen die Wunder, die er tat.“* Immerhin hört man ihm zu und schaut aufmerksam auf das, was er tut. Die Samariter scheinen kritische Zeitgenossen zu sein. Es kommt ihnen offensichtlich auf die Übereinstimmung von Wort und Tat an. Die Wunder, die Philippus tut, das Heilvolle, das durch ihn geschieht, das weist die Glaubwürdigkeit seiner Glaubensbotschaft aus: Lähmungen lösen sich, Besessene werden befreit, Schicksale wenden sich zum Guten. Seine Worte werden bekräftigt durch seine Taten. Und so verändert sich sogar die Stimmung in der Stadt, denn es heißt: *„So herrschte große Freude in jener Stadt.“*

Die Freude wird auf einmal das bestimmende Lebensgefühl in dieser Stadt – und das will schon etwas heißen.

III. Auf diesem Hintergrund nun die nahe liegende, bedrängende Frage: Wie kann heute der Glaube glaubwürdig verkündet werden; wie wird die Kirche (wieder) vertrauenswürdig? In dieser Zeit des Umbruchs, was Glaube und Religion angeht, gibt es nur allzu viele, die wehmütig in die Vergangenheit blicken: Es war doch alles einmal gut, zumindest besser als heute! Nach dem Krieg waren die Kirchen voll, der Glaube war fest umrissen und eine sichere Sache! Sollte es tatsächlich so gewesen sein, was ich bezweifle, lohnt sich erstrecht der Blick auf die Anfänge, wo es eher so war wie heute. Der christliche Glaube war damals überhaupt keine Selbstverständlichkeit, und die Christen waren – wie heute wieder – eine weltanschauliche Minderheit. Es lohnt sich also, genau hinzusehen, wie der Glaube an die Frau und an den Mann gebracht wurde. Worte und Taten stimmten überein. Mehr noch: Die Leute aus Samarien nehmen wahr, dass Philippus die Nähe der Kranken und Krüppel sucht; dass er gütig und heilend umgeht mit den Ärmsten der Armen. Und das weckt die Neugier auf seine Botschaft; das klingt glaubwürdig und authentisch: Er kam ja zu ihnen nicht mit einer religiösen Allerweltsbotschaft, sondern: „...er verkündigte dort Christus.“ Um IHN geht es: Um Jesus Christus! Seine heilende und rettende Wirksamkeit setzt sich fort im Wirken seiner Jünger. Dem kann man dann guten Gewissens und Glaubens folgen, denn die gute Wirkung ist zu spüren! Hören wir auf diesem Hintergrund noch einmal die zweite Lesung:

Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn heilig. Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt. Aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen. Dann werden die, die euch beschimpfen, weil ihr in der Gemeinschaft mit Christus ein rechtschaffenes Leben führt, sich wegen ihrer Verleumdungen schämen müssen. Es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse.

Unwillkürlich musste ich an die herrliche Bachkantate denken: „**Herz und Mund und Tat und Leben** muss von Christus Zeugnis geben. Ohne Furcht und Heuchelei...“ (BWV 147) Wenn das zusammenpasst, wenn Herz und Mund und Tat und Leben übereinstimmen oder zumindest im Einklang sind, dann ist der Glaube glaubwürdig und die Kirche nicht nur fragwürdig. Das ist „der Geist der Wahrheit“, von dem Jesus im heutigen Evangelium spricht. Seine Enthüllungen brauchen wir nicht zu fürchten.

J. Mohr, St. Vitus+ St. Raphael
[www. Stadtkirche-Heidelberg.de](http://www.Stadtkirche-Heidelberg.de)